Die Landschaft des Lago Maggiore = Le paysage du Lac majeur = Il paesaggio del Verbano

Autor(en): **Seewald, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1940)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-772709

Nutzungsbedingungen

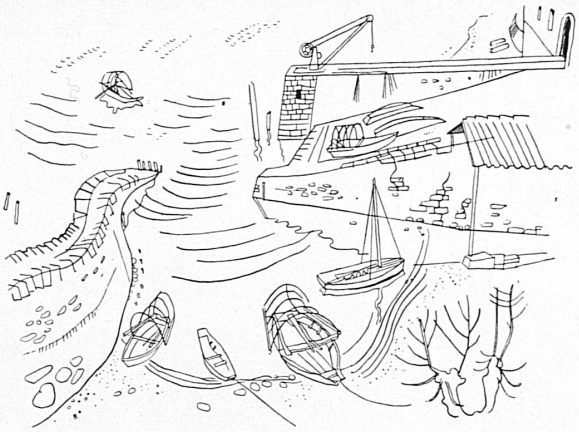
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



DIE LANDSCHAFT DES LAGO MAGGIORE

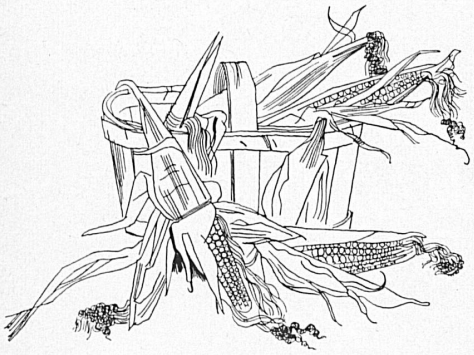
Le paysage du Lac majeur

Von Richard Seewald

Il paesaggio del Verbano

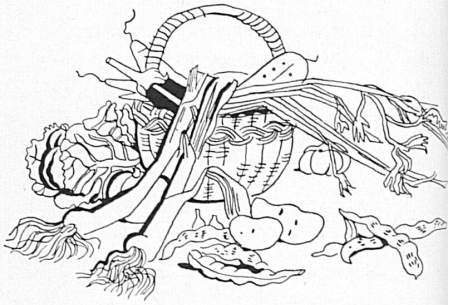
Es gibt zwei Arten, die Landschaft zu erleben. Die eine ist die des Kinobesuchers, dessen Auge ohne Zusammenhang das Nacheinander von Bildern aufnimmt, oder — liebenswürdiger gesagt — die eines Kindes, das Seite nach Seite sein Bilderbuch umblättert. Wer wollte leugnen, dass diese Art reizvoll ist? Die tiefere aber erscheint mir jene, die den Ablauf einer Landschaft erlebt gleich einer Geschichte; denn obwohl diese ja im Raum in einem Augenblick da ist wie ein Bild, so brauchen wir doch Zeit, sie zu durchwandern oder zu durchfahren, und also bietet sie uns gewissermassen Akte eines Geschehens dar; es hat die Zeit deshalb einen wesentlichen Anteil an jeder Landschaft, weil in ihr sie sich gebildet hat und wechselnde Formen angenommen. Die Zeit hat sie geordnet.

Nicht jede Landschaft eignet sich zu dieser Betrachtungsweise. Es gibt chaotische Landschaften, an denen die schöpferische Zeit nicht gearbeitet zu haben, und ungeheure Ebenen, an denen sie achtlos vorüber gegangen zu sein scheint. Diese Landschaften liebe ich nicht, und ich kann nicht in ihnen wohnen.

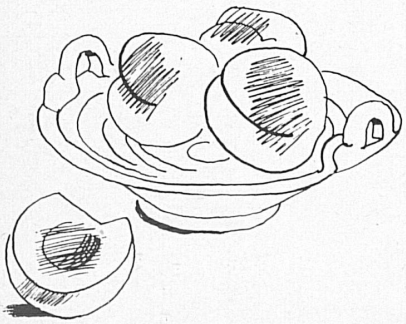


Aber den ersten, den geordneten, gehört der Tessin an, den ich mir zur Wahlheimat erkor. Und immer wieder, wenn der Zug den Schoss des Berges verlässt, fühle ich mich aus ihm neu geboren, hinein in meine Welt. Nicht nur die Räder scheinen in schnellerem Rhythmus zu stampfen, auch mein Herz scheint schneller und stärker zu schlagen.

Mein Herz und der Zug und die eilenden Wasser daneben haben alle ein Ziel: den grossen See, den Lago Maggiore, das Herz dieser Landschaft. Wie im Zustand der Freude das Blut zum Herzen zurückströmt, strömt hier alles dem See entgegen. Nach ihm hin öffnen sich alle Täler und senden ihre Wasser herab, sich in sein Becken zu ergiessen. Nicht jedes zwar reicht bis an seine Ufer wie das, das den Ticino vom Gotthard herabschickt oder das der wilden Maggia und das der Verzasca; doch nach ihm hin ordnen sie sich, wie alle Wege nach Rom führen, oder alle Äste aus einem Stamm wachsen und jede Wurzelfaser zu ihm zurückführt. Denn alle: Wurzeln und Zweige und Adern und Flüsse und Wege gehorchen dem grossen Gesetz, das Leben heisst, sind geordnet nach der Logik des Herzens, die höher ist als die des blossen Verstandes.



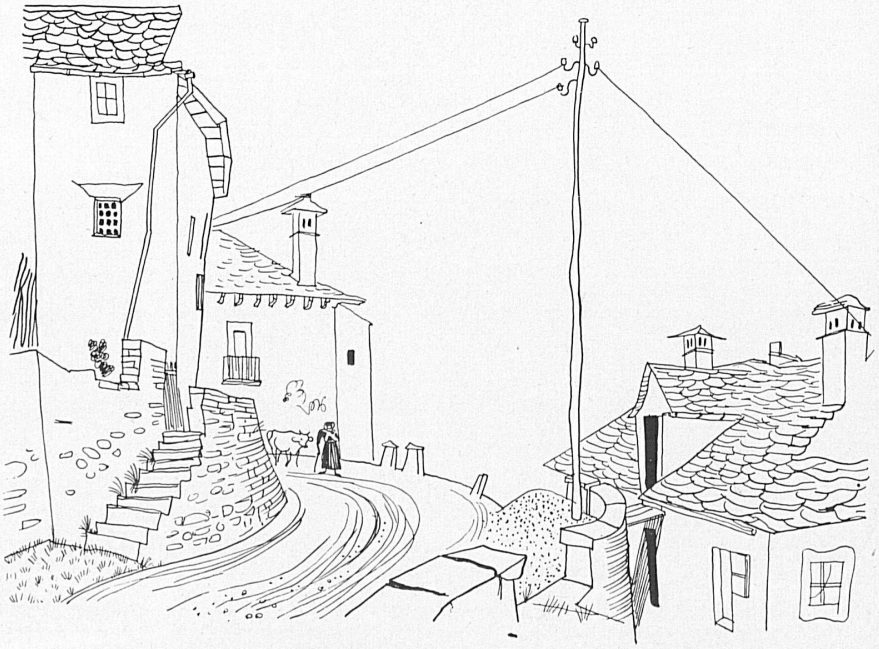
Alles ist Gleichnis.



Wer wird nicht im Innersten angerührt dort, wo zwei Wasser zusammenströmen? — Verschieden nach Ursprung der Gipfel, nach dem Laufe durch anders gewundene Täler, von anderm Felsgrund gefärbt — sind sie nun eines, und niemand hinfort kann mehr sagen, dieser Tropfen kam von hier, jener von dort her.

Da aber, wo Ströme die Berge verlassen und von jetzt an breite Ebenen durcheilen, wem würde nicht

Links, à gauche, a sinistra: Brissago — Rechts, à droite, a destra: Ascona — Rechts Mitte, à droite au milieu, nel centro a destra: Ronco — Rechts unten, à droite en bas, in basso a destra: Russo, Val Onsernone

Zeichnungen, dessins, disegni: Richard Seewald

hier auch die Brust weit, und grössere Gedanken stünden in seiner Brust auf?
Und die weite Fläche vom Winde gepflügten Wassers, in das die Mündungen der Flüsse ausgehen, und Städte und Flecken liegen an ihren Ufern, und Schiffe eilen hin und her und verbinden das Getrennte, wer kann sie betrachten, ohne der Einheit des Menschengeschlechtes zu gedenken?
Alle diese Gleichnisse enthält meine Landschaft: Dort, wo Intragna seinen Kirchturm wie einen Pfeil zum Himmel emporschickt, mischen sich stürmisch die Wasser der Melezza aus den hundert Tälern mit denen aus dem Onsernone-Tal; wo bucklige Brücken von Ufer zu Ufer sich schwingen, in Bignasco, nimmt die Maggia die Flut auf, die das Val Bavona ihr zuschickt. Von den festen Schlössern Bellinzonas schweift der befreite Blick über die grüne fruchttragende Ebene des Ticino zur blauen unfruchtbaren des Sees, an dessen Ufer Locarno, Ascona, Porto di Ronco, Brissago Schiffe tauschen mit den Schwestern am andern Ufer: Magadino, Ranzo und Gera. Und empfangen wir so ein Bild von der Form unserer Erde aus Bergen und Hügeln, aus Tälern und Ebenen, aus Flüssen und Seen, ein anderes können wir uns hier wie vielleicht in keiner andern Landschaft der Welt an einem Tage erwandern: das nämlich ihrer Zonen und Klimate.
Jetzt treten wir just in die Jahreszeit ein, um solch eine Reise zu unternehmen, die nichts weiter als ein Fussmarsch ist und bequeme Kletterei und uns doch von « den Tropen » bis in « die Region des ewigen Schnees » führt.
Denn tropisch erscheint uns die Landschaft unten am See, die wir am Morgen verlassen, wo dicke Melonen reifen unter Rebengeländern, die schwer von Trauben hängen, wo Palmen ihre starren Federwische im Winde klirren und Urwälder von Mais ihre gefiederten Schöpfe wehen lassen. Kakteen und Agaven drängen sich aus den Spalten der erhitzten Felsen. Am Mittag haben wir die Region der Kastanienwälder verlassen und sind in die Zone der glattstämmigen Buchen eingetreten, durch die die Lawinen sich Rennbahnen gebrochen haben. Der Abend senkt sich majestätisch herab über einer wilden Landschaft, wo nur noch einzelne, oft blitzzerspellte Wettertannen aufragen, und über der Baumgrenze können wir zur Nacht ins Heu einer letzten Alphütte kriechen, in deren nächster Nachbarschaft in Rinnen und Schründen der Schnee des vorigen Jahres liegt, und aus denen wie Silberfäden Wasser herabstürzen in den schon in Dunkel gehüllten Talkessel zu unsern Füssen.